

Pablo Esteban Toro Espinoza
Dr. med.

**Prävalenz und natürlicher Verlauf eines Demenzrisikosyndroms:
Die leichte kognitive Beeinträchtigung in der deutschen Allgemeinbevölkerung. Erste
Ergebnisse aus der dritten Untersuchungswelle der Interdisziplinären Längsschnittstudie
des Erwachsenenalters**

Promotionsfach: Psychiatrie
Doktorvater: Prof. Dr. med. Johannes Schröder

Anhand der Daten der drei bisher erhobenen Messzeitpunkte der Interdisziplinären Längsschnittstudie des Erwachsenenalters wurden in der vorliegenden Arbeit 381 gleichaltrige Personen zwischen dem 62. und dem 75. Lebensjahr untersucht, um Prävalenzen kognitiver Störungen im Alter näher zu beleuchten und den natürlichen Verlauf der leichten kognitiven Beeinträchtigung in einer repräsentativen Stichprobe der deutschen Bevölkerung zu beobachten und dabei mögliche Determinanten dieses Verlaufs erkennen zu können.

Die leichte kognitive Beeinträchtigung, definiert nach dem Konzept des aging-associated cognitive decline (AACD), war schon zum ersten Messzeitpunkt der ILSE ein häufiges Zustandsbild, d.h. in der Gruppe der „jungen Alten“. Die Prävalenz steigt mit dem Alter an und ist durch eine große zeitliche Stabilität charakterisiert. Die als AACD klassifizierten Probanden zeigen schon früh im Krankheitsverlauf eine Beeinträchtigung des Gedächtnisses und der Wortflüssigkeit, die sich im weiteren Verlauf verschlechtert und sich auf weitere Domänen der Kognition ausbreitet. Des Weiteren ist festzustellen, dass die Wahrscheinlichkeit, eine AD zu entwickeln, für Personen mit einer AACD-Diagnose größer ist als für Kontrollpersonen (21,3% vs. 1,9% innerhalb von sieben Jahren t2-t3). Darüber hinaus ist eine hohe Bildung als protektiver Faktor für die Entstehung kognitiver Störungen im Alter anzusehen. Das Vorliegen von Majorer Depression oder Diabetes mellitus konnte nicht als Risikofaktor für die Entwicklung einer AD oder AACD bestätigt werden.